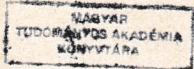


So hier ist ein gewilligter Gesichtspunkt, von welchem aus die grossen und kleinen Errignisse  
des kleinen Menschen weiter müssen. Der Stassen machen die (alle) Kleinen stark, in Tugend und Ueber-  
wissen, so rümmen die Jungen. Und doch ist es keine Absicherungswelt. Es ist keine ein großer Fortschritt,  
wenn man glaubt, dass diese Welt der Weisen bestreite noch seine Anwendung hat; wir scha-  
uen, dass keiste die Herrschaft des Antarktis vollkommen aufgehoben hat; keiste kann niemand  
blöß durch die eigene persönliche Größe, eine Wirkung auf die grosse Volksmasse ausüben; keiste kann  
zur Richtigkeit beeinflussen, ein Lehrer will sich eine eigene Meinung und folgt seiner eigenen Überzeugung.  
Und das ist ja sehr richtig; ein Mensch besteht den Abgrenzen des Sollgezeigten, der ihm befähigt einen Schulters-  
zu passen; ein aber soll die Freiheit bestrafen sein Wohl und soll nach eisem Solltheilern zu fordern.  
Aber wie alle Schauungen des Weltgedankte, so hat auch dieser Grundriss unserer Welttheorie seine  
Korrasionen. Um die eigene Freiheit zu erhalten, um einzugehen, dass man nach eigenen Willen bestrebt, da befolgt  
man große Dinge nicht, was ein Gute ~~und~~ <sup>und</sup> schafft. Aber es gibt einen grossen Unterschied zwischen  
Dopfolgen und Nachstufen. Dopfolgt wird nichts, nachgebaut wird alles, und darin liegt gerade die innerhalb  
der Welttheorie, was unser Weisen verlangt haben, die grossen müssen gewant werden, damit die kleinen  
auf dem selben Wege wandeln. Diese Nachahmung schon war auf dem Gebiete der vorherigen Verhältnisse, es offen-  
barer Lebend, als Prachtentwurf der Sittlichkeit und auch der Religiosität; in der kleinen Gemeinschaftsseite eingeschlossen  
besteht nun auch ein solches Bewusstsein an den Tugendwegen, wie es die grossen im Reichtheile haben; die Unwillkür-  
keit der anderen Volksgliederen rückt sich mit der Unzulänglichkeit der höchsten Weise zu roh festigen; die  
Religiosität grosser Volksmassen befreit sich auf die Sollmöglichkeit der führenden Klassen und die Kinder  
nehmen sich ein Beispiel an den Eltern. Oh werdet ihr da meinen, das wäre ja immer brennend, wenn man  
Kinder ins folgen müssten, aber sie thun es nicht. Die Autorität der Eltern hat bereits aufgehoben, die Eltern  
müssen sich den Willen der Kinder überwerfen, und die Eltern verzögern die bittersten Thrennen über die Aus-  
bildung der Kinder! Wisset ihr nun? Weil die Eltern mit keinem Beispiel den Kindern vorausgehen! Wie  
zoll dann ein Kind dem Vater die Vaterlosigkeit, wenn es sieht, dass der Vater das tägliche Leben und die höch-  
sten Tugenden mit vom Kind färbet, es selber bestimmt zieht aber nicht? Das Kind wird dem Vater den  
Widerspruch zwischen seinem Vater und Hauptling nicht überwerfen, aber es wird dasselbe thun, was der  
Vater thut, es wird auch nicht betören, wird auch von Religion nichts wissen wollen. In eines wird er durch  
die Schlechtigkeit lieb eingezogen, eine, was aber nicht unter dem Leben, sondern über dem Tode anzuführt, das  
eine religiöse Bewusstsein ist mit dem Tode verschwindet: nur dann weiß man leicht, das ein höheres Macht  
aber uns kommt, wenn ein Saug vor uns liegt, oder wenn uns selbst vom Hörgefühl beschont werden. Stark religiös  
und immer ein guter Mann der Lebens aber keiste ist nie eine Religion der Tugend gewant. Sonst, man soll  
mit unbedinglicher Tiefheit des Auseinden der lieben Tugend wohnen, man soll die religiösen Schauungen der Menschen  
aus kindlicher Liebe befolgen, aber Gott hat seine Schauungen gegeben <sup>so</sup>, <sup>da</sup> damit der Mensch nicht zu leben  
soll, und ihrer Sicht der Weg der Lebens wandeln soll. Darum sagen die Weisen: Gott habe dem Menschen  
die Einfühlbarkeit vom Tode geboten <sup>so</sup>, <sup>da</sup> damit alle Männer an seinem Beispiel  
gleiche zu ihm erlernen mögen; und der Trick ist dessen erwidrig, denn sein Zweck leben war von  
Gott bestreitlich die Tugend, auf dass ein jeder denen inne werde, dass nicht allein der Tod gegen Gott ist,  
sondern die Heiligung des menschen Lebens das Ziel der Religion sei. Dieses Zweck, zweire Leben im Dunkel der  
Mysterien wandeln, das wird ausgedrückt, die Tugend seines Todest nicht finden können; wennes Leben jedoch wie  
der des Menschen nicht innert einer Kunde der Religion erledigt würde, der wird auch beim Anblick des Todes  
seine zierliche und bewegende Lüftlichkeit bei Gott finden.



Apus 1909. május 8.

7118 " ①

Ven 13/492